

Die Seiten des Unteroffiziers

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **30 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIE SEITEN DES UNTEROFFIZIERS

MITTEILUNGEN DES ZENTRALVORSTANDES DES SCHWEIZ. UNTEROFFIZIERSVERBANDES

Nr. 1

15. September 1954

10. Altdorfer Militärwettmarsch 1954

Sonntag, 10. Oktober 1954

Geschätzte Freunde und Gönner!

Zum 10. Mal ergeht der Aufruf an die Waffenläufer des ganzen Landes zur Teilnahme am *Altdorfer Militärwettmarsch*, der klassischen Dauerprüfung im Herzen des Schweizerlandes. Am zweiten Oktobersonntag wird die Elite unserer feldgrauen Langstreckenläufer zusammen mit dem großen Harst der Idealisten, denen Teilnahme mehr bedeutet als der Rang, den 30 Kilometer langen, beschwerlichen Weg durch die Dörfer des unteren Reuſtals unter die Füße nehmen.

Was bedeuten schon zehn Jahre im Weltgeschehen, wo sich die Ereignisse fast täglich jagen. Und doch blicken die Organisatoren des Altdorfer Militärwettmarsches mit Freude und Stolz auf das vergangene Jahrzehnt zurück. Mit Mut und Zuversicht hat ein kleines Trüpplein aus dem *Unteroffiziersverein Uri*, dem sich Mitarbeiter aus der Offiziersgesellschaft Uri und weiteren Kreisen anschlossen, im Jahre 1945 den ersten Waffenlauf in der Zentralschweiz organisiert. Seither ist dieser Wettkampf zu einem Begriff geworden und hat sich im Terminkalender seinen Platz gesichert. Jahr für Jahr sind neue Namen in der Startliste aufgetaucht, die stets umfangreicher geworden ist. Daß darin die Namen der besten

Waffenläufer der Schweiz figurieren, zeigt, daß dieser Wettkampf über den Rahmen einer regionalen Konkurrenz hinausgewachsen ist. Besonders freuen wir uns aber, daß einige Wettkämpfer der Veranstaltung von Anfang an die Treue gehalten haben. Diese wackeren Kämpfer und vorbildlichen Kameraden anlässlich der zehnten Durchführung des Altdorfer Militärwettmarsches speziell zu ehren, wird uns eine besondere Freude sein.

Das Organisationskomitee wird auch dieses Jahr weder Mühen noch Kosten scheuen, um allen Teilnehmern ihren Einsatz durch die gewohnt vorzügliche Organisation zu lohnen. Unsere Armee braucht heute, im Zeitalter der Motorisierung, Wehrmänner, die zu marschieren wissen. Deshalb richten wir an die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aller Waffengattungen und Altersklassen den herzlichsten Appell zur Teilnahme. Mit der Bitte, den Meldetermin (29. September) pünktlich einzuhalten, heißen wir heute schon alle in Altdorf, dem Hauptort des Landes Uri, herzlich willkommen.

Organisationskomitee
Militärwettmarsch Altdorf
Präsident: Propag.-Chef:
Hptm. S. Faes Fw. M. Hofer

Kantonalverband Thurgauischer

Unteroffiziere

KUT 1954 in Frauenfeld

Der *Unteroffiziersverein Frauenfeld* hat am 28./29. August 1954 mit viel Geschick und mit viel Glück die *kantonalen Unteroffizierstage* durchgeführt. Mit viel Geschick, weil nicht nur die bekannten und bewährten Wettbewerbe, wie Wettkampf am Sandkasten, Pistolenschießen und Gewehr-schießen, organisiert wurden, sondern auch mit der Vielseitigkeitsprüfung etwas ganz Neues organisiert wurde, das für künftige Wehrsportanlässe vielleicht richtungweisend werden kann. Mit viel Glück, weil nach vielen verregneten Sonntagen der Anlaß bei schönem Wetter und angenehmer Temperatur durchgeführt werden konnte. Die Organisatoren mit Oberstleutnant L. Widmer, Wachtmeister H. Heer und Wm. E. Bucher an der Spitze leisteten — das war wohl die übereinstimmende Meinung aller Konkurrenten — sehr gute Arbeit. Wenn am Sonntag die Marschtabelle nicht genau eingehalten werden konnte, so war daran eine höhere oder vielmehr eine «dicke» Gewalt schuldig. Am Morgen lag auf der Allmend, wo geschossen werden sollte, so viel Nebel, daß man zu warten mußte, bis ihn die Sonne wegputzte. Sonst aber lief alles wie am Schnürchen, auf dem Parcours der Vielseitigkeitsprüfung, im Schulhaus Langdorf, wo die Sandkästen standen, und im Schießstand Mühletobel, wo mit Gewehr und Pistole die Treffsicherheit auf die Probe gestellt wurde.

Die neue Vielseitigkeitsprüfung begann mit einem Geländehindernislauf, der in möglichst kurzer Zeit absolviert werden

mußte. Die Hindernisse waren, um die älteren Teilnehmer nicht allzu stark zu benachteiligen, nicht sehr kräfteaufwendend. Man hatte zweimal über die Murg zu turnen, mußte eine Handgranate werfen — wobei beim Verfehlen des Zieles als «Strafe» eine Bretterwand zu übersteigen war — und schließlich noch aus einer Deckung heraus wieder mit Handgranaten nach drei Zielen zu werfen. Dann galt es, sich eine Meldung einzuprägen, die später dann mit einem Fox-Funkgerät einer anderen Station weitergegeben werden mußte. Mit einem Rad fuhren die Wettkämpfer nachher zum



Schließe Dich dem SUOV an!

Schießstand Galgenholz, wo ein Punkt im Gelände auf einer Karte einzutragen war. Wer hier nicht mit dem Kompaß umgehen konnte, verlor wertvolle Punkte. Auch der anschließende Kompaßmarsch stellte größere Anforderungen an den Kopf als an die Beinmuskeln. Recht schwierig dürfte das Distanzschätzen gewesen sein. Die schwierigsten Aufgaben standen am Schluß: das Schießen mit der Panzerwurfgranate auf eine Panzeratrappe und das Schnappschießen auf die Olympiascheibe, fünf Schuß auf die 50 Meter entfernte, nur drei Sekunden sichtbare Scheibe. Der ganze Parcours fügte sich sehr schön ein in das Gelände zwischen Galgenholz und Murg, die einzelnen Aufgaben stellten die Wettkämpfer nicht vor unlösbare Probleme, verlangten aber — wenn man so sagen darf — eine gute «soldatische Allgemeinbildung», also genau das, was in den Unteroffiziersvereinen angestrebt wird. Wir hörten auf jeden Fall von keinem Teilnehmer ein abschätziges Wort über diese Prüfung. Und die Zuschauer, die am Sonntagmorgen trotz vielen andern — teils vorausgegangenen, teils eben anlaufenden — Festen in stattlicher Zahl die Arbeit der Unteroffiziere verfolgten, zeigten erfreuliches Interesse.

Weniger ergiebig für den Zuschauer, aber um so interessanter für den Kenner waren die *Uebungen am Sandkasten*. Jeder Konkurrent erhielt hier — abgestimmt auf seine Waffengattung — zwei Aufgaben. Er mußte auf Grund einer Gefechtslage, die ständig variiert wurde, Entschlüsse fassen und als Führer dann die entsprechenden Befehle erteilen. Hier wurde vor allem Wert darauf gelegt, daß jeder Teilnehmer bei Bekanntgabe einer neuen Lage sofort reagierte, und zwar nicht mit «Plünderlen», sondern mit einfachen, klaren Befehlen, die selbstverständlich auch einen klaren Entschluß voraussetzten. Zu den Konkurrenzen im *Pistolenschießen* und *Gewehr-schießen* erübrigen sich die Kommentare. Diese Wettbewerbe wurden im üblichen Rahmen ausgetragen.

Die Eindrücke, die wir bei unserem Rundgang gewannen, waren meist recht gut. Beim Schnappschießen wurden viele Treffer erzielt, etwas weniger beim Panzerwurfgranaten-Schießen. Dort zeigte es sich, daß einige Teilnehmer gar nicht vorbereitet waren. Mit der Treffsicherheit beim Handgranatenwerfen haperte es fast durchweg. Dagegen scheint beim Kompaßmarsch selten einer vom «guten Wege geirrt» zu sein. Sehr unterschiedlich waren die Leistungen am Sandkasten; uns schien, daß vielen Teilnehmern die Phantasie abging, um sich die Spielzeuglandschaft in einen Kriegsschauplatz umzusetzen.

Zur gleichen Zeit wie die Unteroffiziere erprobte auch ein Detachement des *Frauenhilfsdienstes* sein Können.

Am Sonntagnachmittag, nach getaner Arbeit und «gehabtem» Mittagessen, wurde feierlich das alte Banner des kantonalen Unteroffiziersvereins verabschiedet und die neue Fahne geweiht. Ein letztes Mal wurde das langjährige Feldzeichen, begleitet von allen Wettkämpfern, Funktionären und Ehrengästen — bei denen Oberstkorpskommandant Thomann und Oberstdivisionär Annasohn, die am Samstag den Wettkämpfen folgten, am Sonntag aber wegen andern

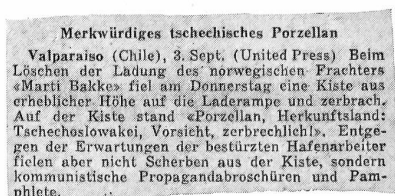
Anlässen fehlten — durch die Stadt getragen. Vor dem Soldatendenkmal stellte sich das Detachement inmitten einer großen Zuschauermenge auf. Major *Hans Huber*, Präsident der Thurgauischen Offiziersgesellschaft, verabschiedete in einer packenden Ansprache die alte Fahne. Er mahnte die Unteroffiziere zur Wachsamkeit; denn es seien Kräfte am Werk, die den Verteidigungswillen der Schweiz untergraben. Sie vor allem seien berufen, dagegen zu kämpfen. Mit Trommelklang wurde das alte Banner ins Zeughaus getragen, und dann marschierten Fahnenträger und Fahnenwache mit dem neuen Feldzeichen auf,

einer einfachen, schönen Schweizerfahne, nur geschmückt mit einer Schrift, ohne jeden Schnickschnack. Wachtmeister Ernst Bucher, der Kantonalpräsident der Unteroffiziere, nahm sie in Empfang und gelobte für seine Kameraden, immer treu zu ihr zu stehen. Der erste Gruß des neuen Banners galt den toten Soldaten aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, für die auch noch ein Kranz vor dem Denkmal niedergelegt wurde. Damit schloß die einfache Feier. Mit der Rangverkündigung im Hofe des Zeughauses am späten Nachmittag wurden die kantonalen Unteroffizierstage schließlich zu einem guten Ende gebracht. *ths*

Der bewaffnete Friede

(Schluß von Seite 13)

und ausgehoben, deren Tätigkeit mit Geldern aus der Tschechoslowakei finanziert wurde. Die zuletzt aufgelegene Gruppe tarnte sich mit Hilfe der Handelsgesellschaft Apan in Rom. Die Agenten wurden jeweils durch Codenachrichten der italienischen Sendungen (!) des Prager Radios orientiert. Aus früheren Fällen ist auch nachgewiesen, daß mit Hilfe solcher Handelsgesellschaften Waffen und Sprengstoffe aus der Tschechoslowakei nach Italien verschoben wurden. Diesen Transaktionen kam die



Merkwürdiges tschechisches Porzellan

Valparaiso (Chile), 3. Sept. (United Press) Beim Löschen der Ladung des norwegischen Frachters «Marti Bakke» fiel am Donnerstag eine Kiste aus erheblicher Höhe auf die Laderampe und zerbrach. Auf der Kiste stand «Porzellan, Herkunftsland: Tschechoslowakei, Vorsicht, zerbrechlich». Entgegen der Erwartungen der bestürzten Hafenarbeiter fielen aber nicht Scherben aus der Kiste, sondern kommunistische Propagandabroschüren und Pamphlete.

large Behandlung der Zollgüter durch die italienischen Zöllner sehr zustatten, die, bewußt oder unbewußt, jeweils mehrere als Bleikristall oder Porzellan deklarierte Kisten passieren ließen und sich nur auf bestimmte Stichproben beschränkten.

Für die Bezahlung der Spionage warf Prag sehr große Summen aus. So soll z. B. eine einmalige «Materialübergabe» mit 50 Millionen Lire honoriert worden sein. Die

sogenannte Apan-Gruppe arbeitete eng mit der Kommunistischen Partei Italiens zusammen. Neben einem römischen Advokaten und einigen Beamten des italienischen Industrieministeriums wurde ein tschechischer Agent in dem Augenblick verhaftet, als ihm belastendes Material über das italienische Industriepotential und verschiedene Produktionsgeheimnisse ausgehändigt wurde. Diese Vorgänge in Italien sind eine neuerliche Lehre für uns, sich nicht einlullen zu lassen und alle Handelsbeziehungen mit dem Osten mit peinlichster Sorgfalt zu überwachen.

*

Wer sich eingehender über die Atomstrategie der Westmächte orientieren möchte, dem seien die Juli- und Augustnummer der Luftfahrtschrift «*Interavia*» empfohlen, die sich mit dem zur Zeit brennenden Problem der Atomkriegsplanung der NATO auseinandersetzt. Es wird hier darauf hingewiesen, daß die Generalstäbe des Westens — im Osten ist man nur auf Vermutungen angewiesen — dazu übergingen, die durch die Atomwaffen bedingten Änderungen in ihren Konzeptionen neu zu überprüfen. Man versucht eine Begründung dieser Tatsache darin zu sehen, daß der Westen befürchtet, daß es kein Zurück mehr gebe, wenn einmal seine Streitkräfte ganz auf die Atomkriegführung ausgerichtet wurden. Es könnte soweit kommen, daß sich der Einsatz von atomischen Waffen schon darum nicht mehr vermeiden lasse, weil die Heere gar nicht mehr in der Lage wären, einen Krieg in den hergebrachten Formen zu führen.

Das Suchen nach dem «New Look» der westlichen Kriegführung ist heute im vollen Gange, und die Mächte scheinen es plötzlich sehr eilig zu haben, Organisation, Bewaffnung und Kampfführung der Streitkräfte den neuen Gefahren anzupassen, die im Grunde genommen nicht erst seit heute bestehen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die geplante Reorganisation der englischen Armee, über die wir in der letzten Chronik berichteten. Die beiden Sonderhefte der «*Interavia*» geben auf Grund der heute vorliegenden Daten einen instruktiven Ueberblick der Grundgedanken, die über diese Fragen von den führenden Persönlichkeiten der NATO vertreten werden und der Richtlinien, die für die Lösung der bestehenden Probleme maßgebend sind. Daß dabei den Belangen der Luftfahrt besondere Bedeutung beigemessen wird, liegt in der Natur der Sache. Die Aufsätze der beiden Nummern befassen sich vorwiegend mit den Fragen der taktischen und strategischen Konzeptionen, mit den

technischen Grundproblemen der Atomwaffe und ihren Auswirkungen auf die Land-, Luft- und Seekriegsführung sowie mit den Fragen der materiellen Rüstung.

Die beiden aufschlußreichen und illustrierten Hefte werden durch interessante Hinweise auf neue Waffen und Geräte der NATO-Mächte ergänzt. Die Atomstrategie der Westmächte ist ein Faktor, der das künftige militärpolitische Geschehen maßgebend beeinflussen dürfte. *Tolk.*

11. Aarg. Militärwettmarsch in Reinach am 26. Sept. 1954

Zum 11. Male wird am 26. September in Reinach der Aarg. Militärwettmarsch gestartet. Bereits sind die bewährten Kräfte des Unteroffiziersvereins Oberwynen- und Seetal eifrig am Werk, um die gewohnte einwandfreie Organisation zu sichern.

Eine schöne Medaille mit Barette winkt wiederum jedem Wettkämpfer, der den Lauf vorschriftsmäßig beendet, davon die ersten zehn Prozent in versilberter Ausführung. Spezialauszeichnungen gelangen an die Erstplacierten zur Verteilung.

Neu am «Reinacher» ist, daß nicht mehr am Schluß nach Beendigung des Laufes geschossen wird, sondern nach etwa 22 km im Schießstand Beromünster. Dies vereinfacht nicht nur die Organisation, sondern bringt auch dem Läufer die Annehmlichkeit, daß er am Ziel mit dem Wettkampf fertig ist und sich sofort umziehen und duschen kann. Die Strecke ist gleich wie letztes Jahr, sie darf nahezu als ideal bezeichnet werden, gelang es doch, die Hartbelagstrecken bis auf einige kurze unbedeutende Stücke zu reduzieren.

Das Organisationskomitee hofft, wiederum eine recht große Zahl von Wettkämpfern in Reinach begrüßen zu können.

Terminkalender

25./26. September.

Plaffeien: Kant. freiburg. Unteroffizierstage;
St. Gallen: Nachtorientierungslauf der Kant. OG St. Gallen;

26. September.

Reinach: Aargauer Militärwettmarsch;

2./3. Oktober.

Fribourg: Sommer-Armeemeisterschaften;

10. Oktober.

Altdorf: Zentralschweiz. Militärwettmarsch;

31. Oktober.

Lützel/Lüh: V. Emmental-Stafette des UOVE;

14. November.

Frauenfeld: Frauenfelder Militärwettmarsch;

20./21. November.

Zürich: Schweizerischer Nachtorientierungslauf für Offiziere;

1955.

4./6. März.

Andermatt: Winter-Armeemeisterschaften und internationale Militär-Skiwettkämpfe;

